

Zusammenfassung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit den Weinbaupraktiken des im Jahr 1305 erschienenen Werkes „New Feldt und Ackerbaw“ von Petrus de Crescentiis. Motivation für die vorliegende Arbeit war meine Anstellung im Stift Klosterneuburg, dem ältesten Weingut Österreichs. Das Buch stammt aus dem Inventar der Stiftsbibliothek und hat mein Interesse geweckt.

Da der Autor und dieses Werk bis dato wenig erforscht sind und es folglich wenig Sekundärliteratur darüber gibt, sehe ich es als Chance, diese Lücke in der Wissenschaft zu schließen zu beginnen.

Ziel meiner Arbeit ist es, nicht nur damalige Weinbaupraktiken detailliert zu beleuchten, sondern auch Parallelen zu modernen Vorgehensweisen zu ziehen. Diese Arbeit ermöglicht einen spannenden Einblick in die Arbeit eines Winzers im Mittelalter.

Die Struktur der Arbeit lässt sich wie folgt zusammenfassen: Ich beginne mit dem Kapitel „Über den Autor“, gefolgt von „Definition der literarischen Gattung“. Ich stelle in diesen beiden Kapiteln den Autor vor und die literarische Gattung der Hausväterliteratur, der das Werk von Petrus de Crescentiis zuzuordnen ist.

Es folgt das Kapitel „Mittelalterlicher Weinbau“. Hier wird besonderes Augenmerk auf die mittelalterlichen Weinbaupraktiken gelegt. Ich beginne diesen Abschnitt mit dem Blick Crescentiis' auf die Wahl des richtigen Weingartens. Bodenprofile und Lagen werden ausführlich diskutiert. Weiters ist „der Himmel“, wie er es nennt, von großer Bedeutung - also Sonneneinstrahlung und Ausrichtung des Weingartens. Alles in allem geht es in diesem Abschnitt um Terroir.

Was bei der Rebvermehrung zu beachten ist, ist ein weiteres Kapitel. Hier wird vor allem über die Sinnhaftigkeit der Rebvermehrung mit Samen gesprochen.

Was bei der Neuanlage eines Weingartens zu beachten gilt, ist ein weiterer wesentlicher Abschnitt dieser Arbeit, gefolgt von einem Kapitel, wie man mit jungen Reben in den ersten Jahre umgehen soll.

Ein weiteres Kapitel widmet sich dem Charakter und den Vorteilen bestimmter Weißwein- und Rotweinsorten, die sich zur damaligen Zeit großer Beliebtheit erfreuten.

Sowohl damals als auch heute waren bzw. sind die Reben während der Vegetationsperiode vielen Gefahren und Krankheitserregern ausgesetzt, denen man Herr werden muss. Crescentiis spricht davon, was beispielsweise gegen den Brenner zu tun sei, gegen Rinderbiss oder gegen Frost.

Abgeschlossen wird das große Kapitel „*Mittelalterlicher Weinbau*“ mit einem Abschnitt über den richtigen Zeitpunkt der Lese.

„*Mittelalterliche Kellerwirtschaft*“ konzentriert sich auf die Arbeiten, die im Keller zu verrichten sind. Das Kapitel beinhaltet die Vorbereitung von Fässern bis hin zu Schönungspraktiken bzw. der Behandlung von Weinfehlern. Er gibt u.a. Anweisungen, was zu tun sei, wenn der Most nicht gärt bzw. wie man die Gärung stoppen kann.

Das letzte Kapitel widmet sich dem medizinischen Aspekt von Weinen, die mit Kräutern versetzt wurden. Auch hier gibt der Autor eine Reihe Ratschläge, welcher „Kräuterwein“ gegen welche Symptome helfen kann.

Alle mittelalterlichen Praktiken werden mit heute üblichen Vorgehensweisen verglichen. Einige in meiner Arbeit angesprochene Methoden sind komplett verschwunden und lesen sich heute mit einem Schmunzeln. Es stellte sich jedoch auch heraus, dass sich viele der damaligen Praktiken bis heute erhalten und sich als zeitlos erwiesen haben.